

# Wöchentliches Anzeiger

## für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: die längste Spalte 12 Pf.

Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Belgerstraße 10 die spätestens vormittags 10 Uhr. Größere u. komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein. Ercheint mindestens 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Pf. von unseren Voten ins Haus gebracht 1 RM. 25 Pf. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Pf.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Belgerstraße 10, auch von unseren Voten und allen Kaffee, Postämtern angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 69.

Sonnabend, den 10. Juni 1916.

55. Jahrgang

### Die letzte Kriegswoge.

Kriegsopfer. Glück und Verdammnis über England. Die Zerschmetterung unserer Volksernährung. Der feindliche Zusammenbruch vor Verdun. Das gemeinsame Wech der andern.

#### Das Pfingstfest

Ist da. Und in dieser schweren Kriegszeit konnte es uns nicht schöner befehen werden, als es geschieht. Der strenge Kriegsgott Mars wird von der mit Rosen geschmückten Pfingstfeier und von der mit Lorbeer gekrönten Siegesgöttin gefeiert, doppelt Freude spendend uns in diesem Jahre das hohe Fest. Herz und Seele erfüllt und erquickt es, dem tapferen Mannesmut ist es ein neuer Ansporn zur Aufopferung im Heidentum, für das ganze große deutsche Volk macht es Ausbilden zur ruhig getragenen Pflicht. Viel, viel an großen und guten Nachdenken ist zu Pfingsten für uns gekommen, in jedem Haus ist die Erkenntnis auch geworden, der alte, treue deutsche Gott lebt noch, er meint es gut mit uns heute und alle Tage. Das soll uns auch unversehrt bleiben in allen künftigen Tagen, mit dem neuen Pfingstfest soll vereint bleiben die Erinnerung an diese Pfingstschlachten zu Wasser und zu Lande, die den deutschen Sohn a neuem und unergründlichen Ruhm gebracht haben. Sind auch bald zwei Pfingstjahre vollendet, mit stolzer und freier Stirn schauen wir über Raum und Zeit hinweg in die Zukunft, in ein neues deutsches Zeitalter. Soll von solchen Empfindungen kann sich auch das deutsche Volk dabei die Pfingstfeier nach seinen Herzen gönnen. Mit der Sonne hinaus in Gottes schöne Natur, in der der Tisch und reichlicher Pfingstbesuch gedeckt ist. Menschenfreude und Menschenband haben zum Himmel hinaus, und Kinder- und Stindefreude werden noch zum Kriegsjahre 1916 erzählen, als es Pfingsten war.

Was in die Feiertage hinein zitterte die Pfingstflut an die große Seeschlacht, in der die Engländer, wenn sie auch unterwiegend ihre schweren Verluste zugeben, alles gewonnen haben wollten, und die siegreichen Deutschen nichts gewonnen haben sollten. Wiebehalten hat sich unsere Marineleitung zu den Pfingstschlachten gewonnen, so hochbedeutend entstellte die verjüngerte englische Marinebeobachtung den Sachverhalt. Dies alles dargelegt weit überlebenden Beschreibungen beweisen die entsetzliche Angst, die England vor dem Befahren werden der Wahrheit hat. Die englische Beherrschung liegt und fällt mit der überlegenen Macht des Meeres, aber mit dem Schanton eines solchen Überlegenheit. Die Wahrscheinlichkeit über den Niedergang der hohen Völkerrücklicht zur See aber hat sich schneller Bahn gebrochen, als die Verleumdung an der Zehnte selbst gedacht haben; durch die erneute Katastrophe, die ein weiteres englisches Kriegsschiff mit dem Kriegsmittler Nord Atkener an Bord in die Tiefe rief, hat der allmächtige Gott selbst die Worte aufzusagen gesprochen. Das Nord Atkener ist der größte Feind des Deutschen Reiches und des deutschen Namens gehörte, das wollen wir ihn nicht weiter anrechnen, daß er deutsche Frauen und Kinder ausunglück wolle, das ist ein Verbrechen, für welches das Strafgericht über ihn hereinbrechen soll. Die Engländer pochen so sehr auf die heilige Schrift. Sie mögen zu dieser Pfingstfeier sich das Wort aufzusagen. Vret Euch nicht, die Schrift ist nicht weiter, denn was der Mensch fah, das wird er ernten! Glück und Verdammnis hat Sohn Wall ausgesagt, und Glück und Verdammnis hat er verdientermaßen geerntet.

Deutschland wird nicht in Schlachten geschlagen, es wird auch nicht ausgehungert werden. Der Sieg ist mit unseren Fäden verflochten, die Organisation der Vorkriegszeit ist vollendet worden. Wir dürfen von dieser, wie auch der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Datoack in seiner vom Reichstage mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen Rede darlegte, keine Wunder erwarten, aber wir dürfen gewiß sein, daß wir bei der getroffenen Organisation mit unseren Vorräten bis zur nächsten Ernte reichen werden. Das feuchte und tiefe Wetter, das den Südben nicht gefallen mag, ersten den Landmann, denn der herrliche Stand der Saat und sonstigen Feldfrüchte entwickelt sich unter dieser Witterung noch immer reicher, kommt dann zur rechten Zeit Sonnenfein und bleiben wir in den Entwichenen von Umweirer verschont, dann werden in diesen Jahre Scheunen und Keller gefüllt wie selten zuvor.

Was unsere Krieger zur See und zu Lande geleistet haben, das hat der oberste Kriegsherr in den ergreifenden Worten anerkannt. Es gibt kein neueres an seine Geleiten und Soldaten richte. Es gibt kein Hemmnis für unser Vordringen, der Widerstand des Feindes zermächt sich unter dem Feuer der deutschen Batterien, unter dem Marschschritt der deutschen Sturmangriffe. Von der heiß unramten Stellung Verdun berichten Augenzeugen, wie föhentlich die feindlichen Angriffe auf die deutschen Linien. Der Kaiser hatte in Wilhelmshaven gesagt, daß der Feind vor Verdun aufsteig langsam zusammenzubrechen. Die Eroberung der vom Feinde für unbedinglich gehaltenen feste Vau durch unsere Soldaten ist ein weiches höheres Zeichen dieses Zusammenbruchs. Am 8. März waren bereits Vorkämpfer des Vorkämpferregimentes hinter der Hand in die Panzerjäger Vau eingedrungen. Da es ihnen unzulässig war, Verletzungen zu bezug zu geben, so vermochten sie sich auf dem Vorkämpferregiment der stehenden Besatzungen von Verdun nicht zu halten, so

daß die Franzosen sich wieder in Besitz der feste setzten. Durch planmäßiges und erfolgreiches Vorkämpfen unserer Front bemächtigen wir uns der festlich gelegenen Stützpunkte des Feindes und brechen danach den Raum um die Panzerjäger und diese selbst in unseren Besitz. Die Front der Franzosen ist am Ende oder doch nicht mehr weit vom Ende entfernt. Und wie es den Franzosen ergiebt, so steht es mit den Engländern, die in Flandern wiederum erlitten haben, daß es nicht genügt, Regimenter aus dem Boden zu stampfen, daß sie auch mit dem rechten Geiste erfüllt sein müssen. Wenn unsere Feinde von der unabhingbaren Kraft der Ausdauer reden, so mag ihnen für die eigenen Kräfte gänzlich zu Mute werden.

Der Vorkämpfer der bebrängten Feinde hat auch die Massen von Blut werden abermals an der Ostfront fließen aber der Erfolg wird wiederum ausbleiben. Unsere überreichlich-ungerathenen Verbindungen haben nicht weniger unerwartlich allen Angriffen stand, wie unsere Feldgraben, damit bürden die zahlreichsten Siege. Nachdrücklich gruppieren sich ihre Regimenter auch in Oberitalien, alle Selbstausfahrungen der Italiener werden bald genug flüchtig in sich zusammenbrechen. Auch am Balkan bleiben die feindlichen Einheiten leere Panzerstellungen. Von Deutschland und seinen Verbündeten ist in der Vorbereitung nirgendwo halbe Arbeit getan worden. Der Siegeslauf der Zentralmächte ist nicht auf Europa beschränkt; er vollzieht sich auch in Asien. Den Russen hat die f. 3. mit so gewaltigem Zungenaufwand in die Welt hinausposaunte Botschaft von Erzerum garnicht genügt. Die Verträge einer Vereinigung russischer Streitkräfte mit der englischen Flotte, die vergebens auf England vorzuschließen bemüht war, wurden vereitelt, und in Südpersien hielten die Russen sich empfindliche Ziele.

### Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 8. Juni 1916.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Heftigkeit an.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Anawna vor, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und führten mit 40 Gefangenen und 1 erbeuteten Maschinengewehr zurück.

Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Ortskämpfe am Doiran-See wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Heftigkeit an.

Die Eroberung der Panzerjäger Vau durch unsere Truppen ist ein äußeres Zeichen des Zusammenbruchs der Franzosen vor Verdun, des Zusammenbruchs, von dem der Kaiser in Wilhelmshaven gesprochen hatte. Mit dem Verluste des Platzes haben die Franzosen nicht nur eine der stärksten und wichtigsten Panzerstellungen verloren, sondern auch da gleichzeitig die anstehenden Stellungen erobert worden sind. Die Einbrüche, die am 25. Februar durch die Eroberung der feste Douaumont geschaffen wurden, ist bedeutend erweitert und vergrößert worden, und damit sind gleichzeitig günstige Verhältnisse zur Fortführung des Angriffes geschaffen. Er hat eine dreifache Grundlage erhalten und ist auch in jeder fahbaren Hinsicht gegen alle feindlichen Gegenangriffe gesichert. Vor der letzten neuen deutschen Front in der Linie Douaumont-Vau liegen keine weiteren französischen permanenten Werke, die nächsten derartigen Anlagen werden erst durch die innere Frontlinie dargestellt, die sich an den Stadt Verdun unmittelbar vorgelegerten Höhen befinden. Es ist zwar anzunehmen, so sagt der militärische Mitarbeiter der „Wost. Zig.“, daß das Zwischengelände von den Franzosen mit abweisenden feindlichen Besatzungen versehen und ausgebaut worden ist, sie enthalten aber des Schutzes und der Anlehnung an Panzerwerke. Südlich der Panzerjäger Vau befinden sich noch einzelne französische Werke, die an den Ostwand der Maasberge vorgehoben sind. Sie sind aber nach Ausdehnung, Stärke und Bedeutung viel geringer, als das eroberte Panzerjäger Vau und werden außerdem von den neuen deutschen Stellungen aus in der Ferne und im Rücken bedroht. Das nächste größere in Süden gelegene Werk, das Fort de Tavannes, gehört bereits zu der inneren Frontlinie.

In der französischen Deputiertenkammer gab es erregte Debatten über Verdun. Man forderte von der Regierung endlich Wahrheit über die Lage der stärksten Festung Frankreichs. Ministerpräsident Briand mußte Satze-

ren lauten, erreichte es durch seine Advokatenhilfe schließlich jedoch, daß die Kammer sich mit seinem Vorschlag, am 16. d. Mtz. eine Geheimhaltung des Parlaments zur Mitteilung der vollen Wahrheit abzugeben, einverstanden erklärte.

Eine portugiesische Kolonne aufzubrechen. In der Schlacht an der Südpfingere von Delagoa-Bucht wurde eine portugiesische Kolonne von 1200 Mann vollständig aufgerieben. Die Deutschen hatten einige Geschütze erbeutet.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Anawna vor, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und führten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück. Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse. Smorgon liegt auf der südlichen Verlängerung der Linie Anawna-Bilina etwa in der Mitte zwischen Bilina und den Maschinengewehren.

Die große russische Artillerieschlacht löst mit gesteigerter Heftigkeit. An dem Abschnitt in Wolhynien, wo die österreichischen Gräben nördlich Wisnowow von der Tzwa über jäggeliges Gelände zur Autulowa übergehen, legte der Feind mit seinen stärksten Angriffen ein. Obwohl Gräben und Hindernisse durch das vorangegangene Trommelfeuer vollständig zerstört waren, hielten Truppen unserer Verbündeten zwei Tage in diesem Gelände stand. Am dritten Tage die erste Linie und zogen sich in eine rückwärtige zurück, die südlich des Etze verlaufend, schon im Vorjahr die Grenze des damaligen Bormarjesches Distriktes.

Diese Frontzurücknahme erfolgte fast ohne feindliche Verlastigung. In der Front zu sehen Pruth und Dan jenseitwärts die Kämpfe an der Tzwa und an der Tzwa. Die Russen machten die tollsten Anstrengungen, den bei Tzwa errungenen Vorteil auszunutzen. Doch verurteilte die Tapferkeit der operativen österreichischen Truppen alle feindlichen Bemühungen. Südlich Wisnowow bei Zolnowitz unterhielten die Russen nach einer Meldung der „Wost. Zig.“ aus dem Wiener Kriegskorrespondenzquartier feindliche Artillerie- und unternehmungen immer neue Maßnahmen. Zuvor gelang es ihnen dort nicht, Erfolge zu erzielen. Besonders sah sich die russische Artillerie im Raume von Wisnowow, an der Tzwa bis Geborn, nordwestlich Tarnopol, besonders gegen die von General Dabmer geführten Truppen. Was zu siebenmal nacheinander stürmten sie den österreichischen Generälen entgegen und wurden immer wieder härtesten Verlusten abgenommen. Ausdrücklich Genremiech haben bei Spapan an der Tzwa die heftigen Kämpfe stehenden Charakter angenommen. Russische Angriffe werden nördlich in der Gegend nordwestlich Maslowata brachten den Angreifern keinen Gewinn.

Die Russen gehören nach Asien, so jagte der österreichische Generalstabeschef Konrad von Döberndorff laut „Wost. Zig.“ einem schwedischen Kriegskorrespondenten. Zur verheerlichen, so heißt er aus, was die Franzosen mit ihrem Bündnis mit England begeben, ohne Ziel und das Streben der englischen Politik liegt sie ganz genau. Für England ist es nicht mehr genügend, seine Rolle wie bisher zu spielen. Es fürchtet jetzt Italien auf dem Meere. Um diesen Risiken loszuwerden, den deutschen Weltbereich, ist es zu jeder Zeit bereit. Für alle die anderen Völker Europas und speziell für die Völker Skandinavien muß es klar und deutlich werden, daß die russischen Interessen sich nie und nimmer mit den Interessen Europas vereinigen lassen. Ich meine, daß Asien den Russen genügt, ohne daß wir sie nach Europa hinzuladen brauchen, wie dies im jetzigen Kriege geschehen ist.

Die Russen sind auf das Menschenmaterial arbeitet die russische Veresellschaftung auch bei ihrem jetzigen Offensivverlauf in Wolhynien und an der befestigten Grenze. Besonders groß sind die feindlichen Verluste dort, wo die stürmende Infanterie in das Feuer unserer stänkerenden Stellungen gerät, so wird dem „Tag“ aus dem Wiener Kriegskorrespondenzquartier berichtet. Einen Begriff von der russischen Angriffsmethode kann man bekommen, wenn man einige Zeile aus dem Bericht des russischen Oberleutnants in d. o. s. liest. Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die stürmenden Schotten, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen, nicht stehen bleiben sollen, sondern weiter stürmen, ungeachtet der Gefahr, daß sie vielleicht abgeschlachtet werden. Besonders streng sind die Instruktionen für die Artillerie. Sie darf das Feuer erst dann einstellen, wenn die Sturmkolonnen schon die feindlichen Stellungen erreichen.

Es darf nicht Mißachtung genommen werden, daß durch das Verlängern der Feueraktion womöglich die eigene Truppen gefährdet werden. Diese Instruktionen haben wir bei den üblichen Dröhungen, daß jede Kolonne von der Artillerie, erbarmsloslos beschossen wird, wenn sie zurückweicht oder wenn sie durch ihre ungenügende Qualität die moralische Kraft anderer Truppenteile nachteilig beeinflußt. Demgemäß



als 40000 Soldaten eingebracht, ferner an Deute 77 Geschütze, 49 Minenwerfer und eine Menge anderer Kriegsgeschütze, sowie beträchtliche Munitionsvorräte. Einige Batterien wurden von unserer Infanterie vollständig mit allen Geschützen und Munitionswagen weggenommen. Der Kaiser sandte noch gestern Abend an Brüssel ein Telegramm, in dem er die Truppen beglückwünscht, ihren Vordrängungslobend anerkennt und die Liebergehung ausdrückt, daß alle einmütig den Kampf weiter bis zum glorreichen Ende für unsere Waffen durchzuführen werden. Die Vorräte verbietet gegenwärtig, die Namen der Regimenter zu nennen, die zum Teil sämtliche Offiziere verloren haben, ferner die Namen der verwundeten und gefallenen Offiziere und Generäle, sowie die Gegend, wo die Kämpfe sich abgepielt haben.

**Kaufkraft:** Ein stärkerer türkischer Angriff aus der Richtung von Szegedin brach zusammen. Wir eroberten die bei Kani-Kin stark besetzten türkischen Stellungen. Mehrere feindliche Bataillone wurden niedergemacht.

**Die „Gampshire“ torpediert.**

Haag, 8. Juni. Auslich wird gemeldet, daß der Untergang der „Gampshire“ bei starkem nordwestlichen Wind erfolgte. Nach der Explosion stiegen vier Boote ab. Torpedoboote und -jäger eilten zur Hilfe herbei, die Räfte wurde abgeholt, aber es fanden sich nur einige Leichen und ein leeres Boot. Es wird behauptet, daß überhaupt Gerettete seien. Das Unglück fand in der Nacht vom Montag auf Dienstag statt. Der „New York Courant“ erhielt aus vertrauenswürdiger Quelle die Nachricht, daß ein deutsches Tauchboot die „Gampshire“ vernichtet habe.

**Die Seeschlacht am Sclageraf.**

Berlin, 9. Juni. Aus Berichten von Teilnehmern an der Seeschlacht vor dem Sclageraf geht hervor, daß am 31. Mai keine Zepherine bei den Deutschen waren. Sie seien

erst am 1. Juni gekommen, nachdem alles erledigt gewesen sei. Berlin, 9. Juni. Die „Voss. Ztg.“ berichtet zu der englischen Fallschmelzung, daß die deutsche Flotte die Flucht ergriffen habe, unsere Schiffe seien zunächst am Plage geblieben; aber es habe selbstverständlich keinen Zweck gehabt, ohne Feinde weiter auf dem Kampflage zu verharren. Die englische Flotte sei nach den gewonnenen Einbrüchen so schwer beschädigt gewesen, daß sie nicht mehr hätte folgen können.

**Entsetzungen in London.**

Entsetzlich muß nach den in Kopenhagen einlaufenden Schilderungen der Eindruck der Trauenerzählung in London gewesen sein. Das allgemeine Entstehen machte sich in den aufregendsten Straßenzügen Luft. Für eine einzige Zeitungsnnummer mit dem Bericht der Admiralität wurden, da alle Blätter vergriffen waren, förmliche Phantasiestücke gedruckt. Nach der ersten stürmischen Erregung hat jetzt eine tiefe Stumpfheit und Niederbegehrigkeit Platz gegriffen. Die Börse blieb zunächst geschlossen. Alle öffentlichen Gebäude und die Klubs tragen Halbtrauerflaggen. Seit den Tagen des Todes der Königin Victoria herrschte in England keine allgemeinere Trauer.

**Englands Trauer um Ritschener.**

Der König von England hat nach einer Reitermeldung einen Armeebefehl erlassen, in dem die tiefe Trauer über den Tod von Lord Ritschener zum Ausdruck gebracht wird und seine dem Staat in einer Zeit unergreiflicher Schwierigkeiten geleisteten Dienste anerkannt werden. Die Offiziere haben auf eine Woche, beginnend mit 7. Juni, Trauer anzulegen.

**Ritscheners Todesgenossen.**

Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet aus Rotterdam: Mit der „Gampshire“ sind außer Lord Ritschener und seinem Stabe 43 Offiziere und 395 Mann ertrunken. — Nach dem

„L.-A.“ befand sich angehängt an Bord der „Gampshire“ eine sehr beträchtliche Geldsumme.

**Ritscheners Nachfolger.**

Paris, 8. Juni. Die Blätter erörtern aus London: Die Wahl der Regierung für die Nachfolgerschaft Ritscheners wird auf Feldmarschall French fallen.

**Zeltsee nimmt auch Erholungsurlaub.**

Genève, 8. Juni. Der Londoner Berichterstatter des Couriers de la Sera“ schreibt: Die Seeschlacht in der Nordsee werde ungescheit eine Veränderung in der englischen Admiralität nach sich ziehen. Auch Admiral Jellicoe ist um einen Erholungsurlaub eingekommen.

**Die „Waripite“ an der Rheinmündung gesunken.**

Die „Rain. Zeitung“ meldet aus Hamburg: Aus dem Haag wird dem „Damp. Fremdenbl.“ gemeldet: Das die amtlichen deutschen Berichte den englischen Dreadnought „Waripite“ als vernichtet bezeichnen, während die englische Admiralität dies bestrittet, erklärt sich nach einer zuverlässigen Meldung dahin, daß es den Engländern noch gelungen ist, das Schiffschiff nach der Rheinmündung zu schleppen und daß es dort laut.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengtorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, verurteilt sich am Vaterlande.

Vorsicherung dieses Teiles in der Beilage.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1891, sowie des Gesetzes vom 11. Dezember 1915, betreffend die Veränderung des Gesetzes über den Belagerungszustand verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1.

Die Annahme des von den Kriegsgefangenenlager im Bereich des IV. Armeekorps ausgehenden Lagergeldes oder anderer von diesen Kriegsgefangenenlager ausgehenden Geldermittlungen zum Zwecke des Umtausches in deutsches Geld wird Unbefugten verboten; zu den Unbefugten gehören insbesondere die Wachmannschaften und Verkaufsstellen jeder Art.

§ 2.

Wer Kriegsgefangene gegen Entgelt beschafft, darf Zahlungen jeglicher Art an die Gefangenen nur mittels Lagergeldes leisten.

§ 3.

Zuwerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine härtere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorhandensein milderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juni 1916 in Kraft.

Magdeburg, den 30. Mai 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:  
Fehr. von Dunder, General der Infanterie  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Bekanntmachung.**

Die unereheliche Arbeiterin Martha Winter in Hohenmölsen, geb. am 29. Mai 1893 in Loucha a./M., ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts in Hohenmölsen vom 14. Februar 1916 wegen Vergehens gegen § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1891 und gegen das Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Weich-Gesetzl. S. 813), weil sie einem auf der Brittenfabrik in Oslau beschäftigten französischen Kriegsgefangenen eine Karte vom westlichen Kriegsschauplatz zugestekt hat, zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Ich bringe diese Beurteilung hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Weißenfels, den 5. Juni 1916.

Der Königliche Landrat. J. B. gez. Thimex, Kreisdeputierter.

**Bekanntmachung.**

Dem Königlichen Kreisarzt Veterinärarzt Enders hier ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten ein Erholungsurlaub vom 17. Juni bis einschließlich 12. Juli ds. Js. bewilligt worden. Seine Vertretung ist folgendermaßen geregelt:

- 1) Der Königliche Kreisarzt Veterinärarzt Grierer in Naumburg a./S. vertritt in den Amtsbezirken Großpötha, Reichardtswerben, Burgwerben, Lichteritz, Pörlitz, Borbau, Pöjerna, Langendorf, Gröbzig und im Stadtpolizeibezirk Stößen;
- 2) der Königliche Kreisarzt Veterinärarzt Kühn in Zeitz vertritt in den Amtsbezirken Domsen, Kötzingen, Oberweigen, Oberneße, Hefsen, Webau, Glabitz, Droyßig, Minnewitz, Teuchern, Klitzsch, Naardorf und in den Stadtpolizeibezirken Hohenmölsen, Teuchern und Osterfeld.

Die Ortspolizeibehörde erlaube ich, vorkommendenfalls den Herrn Vertreter zuzuziehen.

Weißenfels, den 7. Juni 1916.

Der Königliche Landrat. J. B. gez. Thimex, Kreisdeputierter.

**Zeichmarke für den Landkreis Weißenfels.**

Die Verteilungsmenge für den Kopf und Woche beträgt in dieser Woche bis auf weiteres:

200 g frisches Fleisch ohne Knochen, Wurst und Speck,

oder 240 g Fleisch mit Knochen,

oder 280 g Eingeweide außer Herz und Leber.

Weißenfels, den 6. Juni 1916.

**Der Kreisamtschuh.**

Veröffentlicht.

Teuchern, den 8. Juni 1916.

**Der Magistrat. Knobbe.**

Höherer Anordnung gemäß mache ich erneut darauf aufmerksam, das Reklamations-, Zurückstellungs- und Umtauschgesetze auf Grund häuslicher und gewerblicher Verkaufsstellen für Mannschaften des Feld- und Besatzungsheeres stets an den Vorbestimmten der zuständigen Erstattungskommission zu richten sind. Die vielfach verbreitete Meinung, daß solche

**Eisernes Kreuz von Teuchern.**  
Öffentliche Nagelungen finden statt:  
Sonntag, den 1. Feiertag 11—1 u. 3—5 Uhr, Markt  
Montag, den 2. Feiertag, 11—1 Uhr, Markt u.  
abds. 9—11 Uhr, Billhardt's Konditorei.

**Zwei Maschinen in Einer**  
**BecoStein- u. Walzenmühle**  
Diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kunststeinen und quetscht Hafer usw. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. Mit zwei Handgriffen umzustellen. Tausende glänzender Gutachten. — Fordern Sie Drucksachen von der Spezialfabrik  
**Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. Nr. 60.**  
Bei gef. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.

**Für die Sendungen ins Feld**  
**Pappkästen**, in allen Größen, leicht  
**Feldpostkäfen**, **Feldpostbriefumschläge**,  
**Papier-Taschenbücher** Paket 10 Pf.  
**Illustrierte Zeitschriften** in allen Preislagen  
**Otto Lieferenz.**

**Der lebendige Baum.**  
von Paul Lehmann.  
Preis kartoniert 2 Mk., fein gebunden 3 Mark.  
Ganz abseits von den jetzigen Kriegswirren, steht dieses neue Buch des feinsinnigen Akabjah-Dichters doch im engsten Zusammenhang mit den Hoffnungen und sehnsuchtsvollen Wünschen, die wir an die Tage des kommenden Friedens knüpfen und an die sittliche Erhöhung der gestedeintm AInaehch.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Drucksachen**  
für Gemeinden  
wie  
Tabellen, Steuerzettel, Kostenschläge, Formulare aller Art, Aktenumsvers, Jahresberichte, Quittungen u. s. w.  
fertig bei billigstem Preise sauber und schnell an die  
**Buchdruckerei**  
von O. Lieferenz  
Teuchern.

**Die Volksbibliothek**  
ist in diesem Vierteljahr geöffnet am 10. und 24. Juni.  
**Rheuma, Gicht, Gliederreizen, Ischias, Nervenschmerzen.**  
Aus Dankbarkeit teile ich gern kostenlos mit, wie ich von meinem langjährigen, schweren Leiden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel dauernd geheilt wurde.  
Ernst Korb, Grimmelshausen, K 172  
Suche zur Führung eines kleinen Haushalts mit 2 Kindern eine ältere  
**unabhängige Frau**  
zu erfragen  
Gartenstraße 2 (1 Treppe)

**Giribliche Nachrichten.**  
am 1. Pfingstfeiertage (11. 6. 16.)  
Kollekte für Preuß. Hauptstiftungsgesellschaft.  
Tendern: Vorm. 10 Uhr Prebidgt, danach Besichte u. Hl. Abendmahl Pfr. Leigmann.  
Graben: Nachm. 1 1/2 Uhr Pfr. Leigmann.  
Schiffen: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Blagemann.  
Unterweischen: Vorm. 8 Uhr Oberpfarrer Blagemann.  
am 2. Pfingstfeiertage (12. 6. 16.)  
Kollekte für die Seidenmission.  
Tendern: Vorm. 10 Uhr Prebidgt, danach Besichte u. Hl. Abendmahl Oberpf. Blagemann.  
Graben: Nachm. 1 1/2 Uhr Oberpf. Blagemann.  
Schiffen: Vorm. 8 Uhr Pfr. Leigmann.  
Unterweischen: Vorm. 10 Uhr Pfr. Leigmann.

**Ullstein-Bücher**  
Schwere Not. Ins neue Land usw.  
**Scherl-Bücher**  
Unser Seeheld Weddigen Der graue Ritter usw.  
**Die Eroberung Belgiens**  
Im Kampfe gegen die Russen  
**Kriegstagebuch des Johannes Kraft**  
**Die Kosaken des Zaren 1914-15**  
**Reklam-Heftchen**  
in grosser Auswahl sowie andere **humoristische Bücher** für unsere Feldgrauen passend.  
**O. Lieferenz, Buchhandl.**

**Als eisernen Bestand**  
zur Kräfteauffrischung bei Erschlaffung, Hunger und Erstverlangen unsere Soldaten

**Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.**  
Millionen wurden ins Feld gelandt. Seit 25 Jahren selbstbewährt gegen Appetitlosigkeit, Magenweh, schlecht verdauenen Magen, Darmstörung, Hebeisen, Kopfschmerz.  
Paket 25 Pf., Dose 15 Pf.  
Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.  
Zu haben bei: Herrn. Kohle. G. Hoffmann in Teuchern.

**Musikalien**  
zu haben bei **O. Lieferenz**

**„Original REX-“** Einkoch-Apparate  
Konservengläser  
Saftkocher

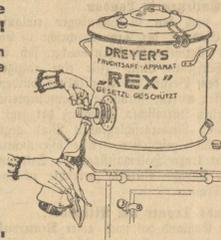


Millionenfach über die ganze Welt verbreitet!

Gewähren den Hausfrauen Garantie für billige und gute Herstellung der Haushalt-konserven.

**REX-** das beste System der Welt! Garantie für gute Qualität!

Zu Originalpreisen bei:  
**Rob. Näther, Teuchern.**



Vorsicht! Es gibt auf Täuschung berechnete Nachahmungen.

**Geschäftshaus Emil Schieke**

zur goldenen Ecke.

**Billigste Bezugsquelle**

für Männer-, Burschen- und Jünglings-Anzüge, in den neuesten Stoffen, viel noch zu Friedens-Preisen.

Neuheiten in Knaben-Anzügen, alle Preislagen.

Hellerinen, Hosen, Westen, Gummimäntel, allerhand Arbeiter-Bekleidung Größte Auswahl.

**Wunderbare Neuheiten**

in Frauen-, Badisch- und Mädchen-Hüten, Gardinen, Stores, Vitragen, Fensterhaken, Kuffertaschen, Tischdecken, Sofaheden, Steppdecken, Hemdenbarchend, Inletts, Bettzeuge, Hemdentuche, Handtuche, Strümpfe, Wäsche, Korsetts, Unterröcken, Handtörche, Badetörche, Kissen, Gardinenstangen, verschiedene Bettfedern, fertige Federbetten, Kinderwagen, Klappstuhlwagen, Leiterwagen, Porzellan-, Glas- und Steingutwaren.

Unterhalte immer großes Lager, daher günstige Einkaufsgelegenheit für den Pfingstbedarf.

Verschiedene Artikel noch zu alten Preisen.

**Alackkalb- und Hammelfleisch, junges Rindfleisch heute frische Wurst**  
Bernh. Deher, Gröben.

Empfehle zum Feste **Prima Kalb- u. Hammelfleisch**  
Otto Pechsch.

**Neue saure Gurken**

empfehlen  
Gust. Pröttsch

**Neue saure Gurken**  
**Sardellen**  
**Capern**  
**Citronen**  
empfehlen  
Robert Näther.

Empfehle zum Feste **pr. holländ. Blumenkohl** sowie **grüne Gurken** in großer Auswahl  
Anna Haserkorn Ww.

**Schützenloge**  
Heute Sonntag  
**ff. Oetller-Bier**  
hell und dunkel  
Der Logenwirt.

**Zum guten Tropfen**  
In den Pfingstfeiertagen  
Ausgang des beliebten **Bergerischen Badenbräu** es ladet freundlichst ein  
Fr. Ww. Bornschein

**la. Mastochsenfleisch ff. Kalbfleisch**

empfeht zu billigsten Preisen.

**Paul Sergert, Wurstfabr.**

Empfehle für die Pfingstfeiertage  
**ff. Erdbeereis, Erdbeertorte**  
Conditorei Bruno Billhardt.



**Sensen, schmale und breite Façon**

**Sicheln, Wetzesteine aller Art. Wetzefässer, div. Sensenringe, Sensenschoner,**

sowie **Grasebäume, Sensengerüste, 4-3- und 2-spiessig,**

empfeht zu den billigsten Preisen  
**Gustav Pröttsch.**

Die zahnärztliche Behandlung der Mitglieder des haleschen Knappschaftsvereins ist mir übertragen worden.

Zahnarzt **Ferdinand Müller, Weissenfels a. S.,**

Fernruf 692.

Jüdenstr. 2 (Kaufhaus Joske)

**Kino „Weisse Wand,“ Teuchern**

Sonnabend und Sonntag

Das erstklassige Feiertagsprogramm  
4 Akte. 4 Akte.

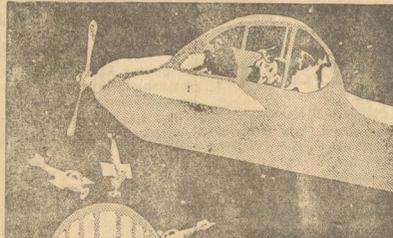
**William Voss: Der Millionendieb**

Einer der interessantesten und spannendsten Detektivfilme mit dem weltberühmten Detektiv **Cheriot Holmes** in der Hauptrolle.

**Teddy und die Hutmacherin**

3 Akte. Lustspiel in 3 Akten. 3 Akte.

2. u. 3. Feiertag vollständig neues Programm  
Ein Sensations- und Meisterwerk von Harry Piel.



Der Elektromensch  
**Die grosse Wette**

5 Akte. 5 Akte.

Ein phantastisches Erlebnis aus dem Jahre 2000.

**Sondis Glück im Unglück**

3 Akte. Reizende Komödie — Lachen ohne Ende. 3 Akte.

**Die neuesten Kriegsberichte und noch andere Bilder.**

1.—3. Feiertag von Nachmittag 2 Uhr an grosse Kinder- und Familienvorstellung mit einem glänzenden Programm.

Niemand darf dieses wirklich erstklassige Programm veräumen, ein jeder wird befriedigt das Theater verlassen.

Um regen Zuspruch bittet **die Direktion.**

**Frankfurter Apfelwein**

ist wieder eingetroffen bei

**Rob. Näther.**

Sonnabend 9 Uhr

**ff. Rabliau**

bei **Bruno Billhardt**

**Rückenschmerzen**

Wicht. Neuralgien, Seitenstichen verschwinden schnell nach dem Gebrauch des ersten

**amerikanischen Pechpflasters**

Marke „Sonnentau“

à 60 Pfg. aus der Central-Drogerie von **Hermann Pohl.**

**Maurer**

stellt ein

**Maurermstr. Ritter, Zeit.**

**Königs-Kursbuch**

Stück 80 Pfg.

**Fahrplanbuch**

Stück 25 Pfg.

empfeht **Otto Lieferenz.**

**Freundliche Wohnung**

Stube, Kammer, Küche, Speisekammer und junger Zubehör 1. Juli oder später in der Bahnh. zu beziehen, zu erfragen **Mart 13.**

**Tinte** in allen Farben

zu haben bei **Otto Lieferenz, Bavierhandlung.**

**Gasthof zum Löwen Teuchern**

Montag, den 12. Juni 1916 (2. Pfingstfeiertag)

Großes

**volkstümliches Konzert**

der allseitig beliebten **Leipziger Carola-Sänger.**

Vorverkauf: Saal 50 Pfg.

Abendkasse 10 Pfg. Aufschlag.

Gallerie 30 Pfg.

Anfang 1/9 Uhr.

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres einzigen innigstgeliebten unvergesslichen Tüchterschen und Schwwesterschen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Weissenfels, den 8. Juni 1916.

**Familie Götting.**

Der Weltkrieg

König Emanuel krank.

In der „Kreuzzeitung“ wird von dem Gerichte Notiz genommen, König Viktor Emanuel sei in erkranktem Zustande mittels Automobils in Rom eingetroffen.

Der russische Massenaufriff.

Als Führer der russischen Offensive gegen die österr.-ungar. Front werden die Generale Brusilow und Alexejev genannt. Allein an der beschrifteten Front sollen die Russen, wie der „Frank. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, mehr als 800 000 Mann aufgestellt haben, und die zahlreichere Artillerie dort soll auch neue schwere japanische Geschütze aufweisen.

Englischer Bericht.

London, 7. Juni. Gestern Abend und heute schwere leidetägige Beschädigung östlich von Ypern. Der Feind eroberte gestern unsere vordersten Gräben bei den Främmern des Dorfes Hooge. Australier drangen in der Nacht in deutsche Gräben östlich von Genier ein, fügten dem Feinde Verluste bei und brachten Gefangene heim.

Der Fall Verdun nur eine Frage der Zeit.

Paris, 7. Juni. In der „Nationalszeitung“ schreibt der Oberst Frey zur deutschen Offensiv: Es ist sicher, daß die Zentralmacht nur auch auf den Kriegschancen des Trentino und bei Verdun das militärisch so wichtige Gebiet des Nordosts besitzt. Von Verdun selbst glaubt er, daß dessen Einkünfte nur eine Frage der Zeit sei. Von Bedeutung ist vor allem der Raumgewinn der Deutschen auf dem linken Rheinufer, denn sie liegen nur noch acht Kilometer von der Eisenbahnlinie Verdun-Paris entfernt.

Ein französisches Torpedoboot verloren.

Paris, 8. Juni. (Agence Havas) Der Torpedobootzerstörer „Jantassin“ ist am Montag von einem anderen Torpedoboot im Mittelmeer gerammt und versenkt worden.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 9. Juni 1916

Pfingsten.

Weiß der Pfingsten, wunderbare Nacht, komm auf uns arme Blüthenstränke Erde, Schenke der Lüge und der Bosheit Nacht, daß es endlich wieder Friede werde!

Ammer noch loht Dampf und Kampfgeleit, noch bereitet die Feinde ihr lastendes Heil: die Erde wird zur Wägenbahn, jeder folgt der eignen fahrenden Räder.

Zuletzt Selben sind in ihr Grab, Mütter, Frauen, Kinder lagern um die Ähren, die ihr Schicksal, ihr Schicksal, ihr Tröst, ihr Schicksal, die sie weinend mit verlesen;

Weil ein falscher Geist auf Erden thronet, Lüge, Reich und Gier die Seelen weiter fesselt, Weilt, der nur nach dem fragt, was sich lohnt, Nicht nach anderer Menschen ewigen Neiden.

Falscher Geist, der hat das Seine laßt, Weilt, der über Blut und Leiden festlich freilet, Nicht mit dir, die dich von Gott verflucht! Gottes Geist sei's, der uns endlich freiset!

Weiß der Pfingsten, wunderbare Nacht, komm auf uns arme, Blüthenstränke Erde, Schenke der Lüge und der Bosheit Nacht, daß es endlich, endlich Friede werde!

Die Morgenuppe. Der Kriegsausbruch für Koffee, Tee und deren Erzeugnisse S. m. b. H. hat vor einigen Wochen einen Aufschwung durch die Zeitungen verbreitet, in dem auf den Wert der früher in Deutschland allgemein üblich gewordenen Morgenuppe aus Koffee- oder Weizenmehl mit etwas Fettzucker hingewiesen und die Rückkehr zu der alten Gewöhnung empfohlen wurde. Der erwähnte Aufschwung ist vielfach abgedruckt worden; in einigen Fällen wurde aber im Anschluß daran die Frage aufgeworfen, wo denn das erforderliche Koffee- und Weizenmehl herkommen würde. Darauf kann nur eine realistische Antwort gegeben werden. Unserer Meinung nach ist die erste Linie dazu zu bezeichnen, daß die in der ersten Linie dazu beizutragen bewußten S. m. b. H. gegenwärtig neue Sumpenwärfel in Betrieb gebracht werden, die einen Fettzucker von 4 b. H. haben. Ein solcher Sumpenwärfel wird 10 Pf. kosten und die Herstellung von 3 Tellen in guter Suppe ermöglichen. Man darf erwarten, daß dieses neue Hilfsmittel zur Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Volksernährung beitragen wird.

Auszeichnung. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Bandführer Albin Nischlagger am 2. Juni verliehen.

Koffeeverkäufer. Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse haben mit aller Dringlichkeit dargelegt, daß der Umlauf an Banknoten und sonstigen baren Zahlungsmitteln auf das geringste Maß beschränkt und der bargeldlose Zahlungsmittelverkehr in weitem Umfange gefördert werden muß. Diejenige dient auch der Koffeeverkäufer, der zugleich das Zahlungsmittel vereinfacht, vervollständigt und beschleunigt. Im Deutschen Reich nehmen jetzt gegen 140 000 Kunden am Koffeeverkauf teil. Der Koffeeverkäufer ist aber noch viel zu klein. Erst wenn die Beteiligung sehr groß ist kann sich der bargeldlose Umlauf entwickeln, dessen Pflege die Hauptaufgabe des Koffeeverkäufers bildet, recht erhalten. Die Gefahr ist sehr niedrig; sie beträgt ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrags nur 3 Pf. und wird vom Koffeeverkäufer der Umlaufentwicklung entgegen.

In den nächsten Tagen werden die Briefträger ein Wertblatt über den Koffeeverkäufer nebst Verordnungen zum Antrag

auf Eröffnung eines Koffeekontos verteilen. Allen denen, die dem Koffeeverkäufer noch fernsteht, bietet sich hierdurch eine bequeme Gelegenheit, sich ein Koffeekonto eröffnen zu lassen.

Juniflügel. In Balde schwingt in unseren Wäldern und auf Bienen wieder in Wäldern der besonders die schönen gelben Blüten des Ginsterstranuchs bewohnende Juniflügel, im Volksmund Juniflügel genannt. Da diese Käferart die gleichen Symptome anweist wie der Maitäfer und den gleichen Lebensbedingungen unterworfen ist, wie letzterer, gibt auch der Juniflügel, frisch oder getrocknet, ein vorzügliches Fütterungsmittel und kann, was nicht allgemein bekannt ist, für die gleichen Zwecke nutzbar gemacht werden wie die Maitäfer. Es sei das in der Kriegszeit umso mehr betont, als er uns nicht nur ein großer Schädlingsvertilger ist, sondern auch uns verpflichtet ist, ihn zur Futterverwendung zu sammeln oder ihn wenigstens nicht abtöten zu lassen.

Die Schädlichkeit des Verbot der Hauschlachtungen hat sich, wie in allen anderen Erzeugungsteilen, auch im Königreich Sachsen gezeigt. Noch vor wenigen Wochen veröffentlichte das Sächsische Ministerium des Innern auf zahlreiche Hinweise wegen der Mangel der Hauschlachtungen Verbot für die Schweinefleisch besonders in den kleineren Vertriebsorten eine Verfügung, worin der Nachdruck verlegt wurde, daß diese Bestimmungen grundlos seien. Es wurde weiter die Hoffnung ausgesprochen, daß die Schweinefleisch trotz des Hauschlachtungsverbotes wieder größeren Umfang annehmen werde; sie ist immerhin noch recht lobenswert und auch vom Standpunkt einer einigermaßen geregelten Fleischversorgung auf dem Lande gar nicht zu entbehren. Diese ministeriellen Verfügungen sind durch die Tatsachen fruchtlos widerlegt worden. Die Mischlinge, die das Hauschlachtungsverbot im Königreich Sachsen sowohl bei der ländlichen Bevölkerung wie bei der industriellen Arbeiterklasse hervorrief, die zum eigenen Bedarf ein Schwein mästen, erwiesen sich als so groß, daß daselbst Sächsische Ministerium des Innern, wie aus Dresden berichtet wurde, sehr rasch die Folgen daraus ziehen mußte und das Verbot der Hauschlachtungen kurzerhand aufhob. Die Hauschlachtungen wurden, wie dies auch in Preußen in Aussicht genommen ist, bei den Kommunalverbänden angegehrlich gemacht.

Freiwilligen zum Heeresdienst für landwirtschaftliche Arbeiten. Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten macht bekannt, daß der Herr Kriegsminister die Anwendung seines Erlasses vom 16. Februar 1916, betr. Freistellung zum Heeresdienst für wichtige landwirtschaftliche Arbeiten auch auf die kommende Erntesaison sowie auf alle anderen Zeiten hochgradigen landwirtschaftlichen Arbeiterbedarfs ermöglicht hat. Zuvorzeit solche Verhältnisse außerhalb der Pflanzungs- und Ernteperioden in den einzelnen Regierungsbezirken als gegeben anzusehen sind, ist jeweils seitens der Heeres-Generalkommandos mit den Landespräsidenten und den Landwirtschaftsämtern erörtert werden. Der Minister für Landwirtschaft hat die Landwirtschaftsämtern aufgefordert, die rechtzeitige Regelung des landwirtschaftlichen Arbeiterbedarfs für die bevorstehende Erntesaison sorgfältig ins Auge zu fassen und sich mit den in Betracht kommenden Heeres-Generalkommandos baldmöglichst ins Benehmen zu setzen.

Voranschläge des Blutnau am 10. Juni 1916.

Wolff, kaiserl. vereinzelt Meinenhauer. Schöten, 8. Juni. Nach 35jähriger Tätigkeit als Bürgermeister wird Herr Fobbe am 30. Juni aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen. Zum Nachfolger ist der Stadtkonzeiler Willy Ludner aus Wulferhausen gewählt und seitens der kaiserl. Regierung bestätigt worden.

Zeit, 9. Mai. Unter der Überschrift „Ein moderner Musiker“ lesen wir in der Centralzeitung des W. V. D. Am 9. September stand die 9. Kompanie Mel.-Inf.-Regts. Nr. 78 bereit zum Sturm auf die gegenüberliegende französische Stellung. Als das Feindes um Angriff gegeben wurde, war der Musiker Böhler als Zeit der erlos, der sich über den Grabenrand schonte und unbekümmert um die feindlichen Geschosse dem feindlichen Graben zuflüchtete; dicht hinter ihm die Kameraden. Da sich Böhler unmittelbar vor sich ein feindliches Maschinengewehr das mit höchster Geschwindigkeit auf die links neben ihm Vorrichtungen feuerte. Ohne langes Zögern geht er auf das Maschinengewehr los und vor seinem fliegenden Seitengewehr stehen die Kameraden eingedrungen, da kommt von der Seite eine feindliche Gruppe in den Graben herein, um ihm das Maschinengewehr zu entreißen. Aber Böhler läßt sich nicht irre machen. Handgranate auf Handgranate fliegt den Angreifern entgegen und schon eilen die Kameraden herbei und helfen. Der Feind weicht; der Graben ist genommen. Da trifft Böhler die tödliche Kugel.

Leipzig, 7. Juni. Es trifft Leipzig wird der „F. M.“ geschrieben: Der Rat der Stadt Leipzig hat eine einfache und wirksame Anordnung getroffen, durch welche das Umlaufmeln der Käufer vor den Geschäften und auf den Straßen vermieden wird. Der Verkäufer notwendiger Lebensmittel ist verpflichtet, nach Maßgabe seiner Vorräte Vorausbestellungen anzunehmen, den Bestellungen zur Befügung der Vorausbestellung Bestellmarken mit fortlaufenden Nummern anzuhängen und die Waren nach einer festbestimmten Ordnung abzugeben. Auf der Bestellmarke sind die Firma des Geschäftes sowie die Zeit, in der die Waren abgeholt sind, angegeben. Gegen die Bestellmarke erhält der Verkäufer die Lebensmittelmärkte des Käufers. Der Rat hat ferner eine Organisation geschaffen, bei welcher der Händler seine eingekauften Lebensmittelmärkte abzugeben hat. Diese Stelle behält ihm dafür einen Belegbogen aus, der auf die Summe dieser Lebensmittelmärkte lautet. Nur gegen diesen Belegbogen bekommt der Händler von der Verteilungsstelle die Waren, mit denen er den Bestellungen genügen kann. Um leichtfertigen Bestellungen vorzubeugen, hat der Käufer beim Empfang der Bestellmarke auf diese eine kleine

Anzahl von 10 bis 20 Pfennig zu leisten. Die günstigen Wirkungen dieser Anordnung sind alsbald eingetreten. Seit ihrer Einführung haben die Käuferanstellungen vor den Lebensmittelgeschäften aufgehört. Die Anordnung ist bereits eingeführt für Fleisch und Kartoffeln, in diesen Tagen wird sie auf Butter und Margarine ausgedehnt.

Galle, 9. Juni. Ein 11 jähriges, taubstummes Mädchen geriet gestern nachmittag in der Mansfelder Straße, in der Nähe der Spielstraße, unter einen Wagen der Straßenbahn und war auf der Stelle tot. Den Wagenführer, der auf das Herannahen des Wagens durch anbauendes Glödenzeichen aufmerksam gemacht hatte, trifft keine Schuld.

Leipzig, 8. Juni. Bei den gestern beendeten Obhofsungen an den Kreisbahnhöfen des Mansfelder Seckreises wurde die Strecken Wimmelburg - Wolferode, Seltra - Soltenhalsbach, Soltenhalsbach - Wolfst, Wolfst bis an die Gärten - Kollberg - Gauen, und für die Chaussee Gärten - Wolferode von Station 3235 bis 4276 die Summe von 4985 Mark gegen 820 Mark im Vorjahre erzielt. Das Gesamtresultat an den sämtlichen Kreisbahnhöfen des Mansfelder Seckreises betrug in diesem Jahre 39 657 Mark gegen 10 945 Mark im Vorjahre.

Leipzig, 6. Juni. Aus Berlin wird dem „F. M.“ geschrieben. In einer Nachricht aus Dresden war unlängst zu lesen, daß als Gegenstand zu dem Reichslohn Tagen auch die Einführung hiesiger Tage von der Reichslohn geplant sei. Wie uns indes aus Bundesratskreisen mitgeteilt wird, ist diese Nachricht falsch, ein amtlicher Eingriff von Berlin aus ist nicht geplant. Es wird auch nicht angenommen, daß die eine oder die andere Bundesregierung sich zu einer solchen Maßregel entschließen könnte, vielmehr dürfte es über- allen die Bundesstaaten nach wie vor überlassen bleiben, Vereinbarungen mit ihren Abnehmern zu treffen, um die bestehende Wirtschaft zu erhalten. Auch eine weitere Verringerung der Monatslöhne kommt nicht in Frage.

Leipzig, 7. Juni. Infolge der in letzter Zeit für Eier geforderten Preissteigerung hat das Landratsamt zu Leipzig für den Landkreis Ertz als Höchstpreis für Eier 16 Pf. für das Stück festgelegt.

Stadt Wölz, 8. Juni. Nach vorläufiger Schätzung beläuft sich der Ertrag des letzten Winterertrags auf 30 000 bis 35 000 Mk. Die Stadtgemeinde hat zur größeren Unterstützung zu den erforderlichen Wiederherstellungsarbeiten nachgehakt.

Dresden, 7. Juni. Ein unbekannter Soldat hat einer Händlerin am Altmarkt 10 Pfund Butter für 18 Mark zum Kauf an. Er stellte aus Lehrlingen, so erklärte er der vertrauensseligen Frau und habe große Mengen Butter abzugeben. Diejen vortrefflichen Kauf wollte sich die Händlerin nicht entgehen lassen, und war bereit, die Butter aus einem Punkte in der Königgrüder Straße abzuholen. Die ausgesandte Botin traf auch richtig den Soldaten, vor diesem Punkte stehend und erhielt nach Zahlung von 18 Mk. einen verpackten Pappkarton. Als dieser dabei geöffnet wurde, war nicht Butter darin, sondern ein Ziegelstein.

Vermisches.

Leute des Thronfolgerlokes.

Wien, 8. Juni. Heute fand in feierlicher Weise die Taufe des Sohnes des Thronfolgerpaars statt, der der Kaiser, der Königin von Sachsen als Taufpate, sämtliche in Wien wohnenden Mitglieder des Hofes, die bulgarischen Prinzessinnen Nafischa und Guduzia und die polnischen Prinzen bewohnten. Der neugeborene Prinz erhielt den Namen Felix Friedrich August. Der Vater, Erzherzog Karl Franz Joseph, der bekanntlich mit keinen Truppen an der Schiffsfront steht, konnte an der Feier nicht teilnehmen. Auch sonst hat der Krieg viele Mitglieder des Kaiserhauses ferngehalten.

Die vereinfachte deutsche Speisekarte.

Berlin, den 31. Mai. (Amlich) Der Bundesrat hat am Mittwochabend den längst erwarteten Eingriff in den Betrieb der öffentlichen Speise- und Gastwirtschaften vorgenommen in Gestalt einer „Verordnung über die Vereinfachung der Beköstigung“ wie ihr amtlicher Name lautet. Die Neuordnung der Dinge ist das Ergebnis langwieriger Beratungen zwischen den Behörden auf der einen und den Sachverständigen und Interessenten auf der anderen Seite. Sie bewirkt mehrere Einsparnisse in den Hotels, Restaurants und sonstigen Speisewirtschaften, sowie in den öffentlichen Speisewirtschaften, die sich nicht nur in einem Wärdereinsatz von Fleisch und Fett, sondern auch an Wein, an Säfte und Soda, (diese letzteren beim Speiseverbrauch) zeigen sollen und werden. Dieser waren die Werte vielfach durch die Schmälerungen der Beköstigung der nötigen Fleischmengen aus Gründen des Lebensmittelbeschränkungen, ihren Wärdereinsatz eine mehr oder minder reichhaltige Auswahl der verschiedensten Fleischspeisen zur Verfügung zu stellen. Die Bundesratsverordnung schaltet diesen Wettbewerb aus, indem sie ganz einheitlich die Auswahl der Fleischspeisen, sowohl bei der Verabfolgung nach der Karte, wie bei der Aufstellung fester Speisekarten, beschränkt.

Nach dem Vorkauf der neuen Verordnungen dürfen (wie schon lutz gemeldet) in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, aber auch in Familienheimen, Pensionaten, Kasinos, Vereinen und Erfrischungsräumen aller Art, an den Tagen, an denen die Verabfolgung von Fleisch und Fleischwaren überhaupt zulässig ist, zu einer Wahlzeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Wahl gestellt und an den einzelnen Gast zu jeder Wahlzeit nicht mehr als ein Fleischgericht abgegeben werden. Alle anderen Gerichte bleiben von der Regelung unberührt. Feste Speisekarten dürfen nur eine Suppe, ein Fisch- oder Zwischengericht, bei dem Fleisch nicht verwendet ist, und dann einen Gang aus Fleisch mit Beilage sowie Salzkartoffeln oder Röhre oder Dumplisbrot oder Früchte enthalten. An fleischlosen Tagen ist ein weiteres Fisch- oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet worden ist, erlaubt. Zur weiteren

Fetterhorns dürfen warme Speisen, zu deren Bereitung Fett verwendet ist, nicht mehr auf besonderen Vorlegplatten oder Schüsseln serviert werden, es sei denn, daß es sich um gleichzeitige Verabreichung an zwei oder mehrere Personen handelt. Die Verabreichung von roher oder zerlassener Butter ist verboten. Als Fleisch im Sinne der Verordnung gelten Wild-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Ziegenfleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art, außer dem Kopf und den inneren Teilen. Im übrigen bleibt es dem Wirt oder Betriebsinhaber auch nach der neuen Verordnung überlassen, nach freier Wahl Speisen nach der Karte oder nach freier Speisenliste anzubieten. Auch die Neuregelung sieht, wie man sieht, der auf den Gesundheitszustand angewiesenen Bevölkerung bei aller durch die Beschränkungen gebotenen Vereinfachung die Möglichkeit ausreichender sättigender und die erforderliche Abwechslung. Wo bei besonderen Anlässen (Festlichkeiten usw.) ein Bedürfnis nach größerer Reichhaltigkeit der Speisearte vorliegen sollte, können die Behörden Ausnahmen zulassen. Die Verordnung tritt am 7. Juni in Kraft.

**Berlin, 8. Juni.** Nach längerer Beratung vereinigten die Geschworenen in dem Prozeß wegen der Anschuldigungen der Witwe- und Fleischhändler, mit denen sich, wie berichtet, gestern das Schwurgericht des Landgerichts III beschäftigt, bei drei Angeklagten die Schuldfragen; sie sprachen dagegen den fünf übrigen die Schuld ab und schuldig des schweren Raubverbrechens, beide unter Zuhilfenahme mildern der Umstände, schuldig. Auch der bisherige Richter Otto Vibomow wurde des einfachen Raubverbrechens für schuldig befunden; dagegen vereinigten die Geschworenen die Frage, ob der Angeklagte die bei der Ausführung der Tat erforderliche Einsicht von der Strafbarkeit seiner Handlungseigenschaft habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen Frau Schammer neun Monate Gefängnis, gegen Frau Schammer zwei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Schammer zu einem Jahr Gefängnis, Frau Schammer zu acht Monaten Gefängnis. Bei Frau Schammer wurden zwei Monate der Untersuchungshaft als verbüßt auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte Vibomow, der nach dem Wahrspruch der Geschworenen freigesprochen werden mußte, soll einer Fürsorgeanstalt überwiesen werden.

**Grober Unfug.** Das Kammergericht hatte sich mit einem interessanten Rechtsstreit zu befassen, der gegen ein junges Mädchen M. von der Staatsanwaltschaft angeklagt worden war.

M. ist die Angeklagte, welche erst 17 Jahre alt war, eine Anzahl gefangener Franzosen in einem Straßendiebstahl erbeutete, soll sie den Betragungen zugewandt und dadurch bei einem Teil des Publikums großen Unwillen erregt haben. Einige Personen riefen einen Polizeibeamten herbei, welcher das Mädchen zur Anzeige brachte. Die Staatsanwaltschaft ergriff großen Anstoß für vorliegend und erließ dem Mädchen wegen seiner Jugend einen Verweis. Diese Entscheidung löst das Mädchen durch Revision beim Kammergericht an und befristet, sich strafbar gemacht zu haben, auf seinen Fall läge großer Unfug vor. Das Kammergericht wies aber die Revision des Mädchens als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Borentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Nicht jede Verabreichung des Publikums sei als großer Unfug anzusehen. Der Begriff des großen Unfugs setze eine grob ungebührliche Handlung voraus, durch die das Publikum in seiner unbestimmten Allgemeinheit berührt werde, daß in dieser Verabreichung zugleich eine Verletzung oder Gefährdung des äußeren Ansehens der öffentlichen Ordnung zur Verheimlichung komme. Dies sei vorliegend anzunehmen.

2500 Zentner verdorbenen Käse hatte ein Kaufmann in Neustadt, Westpr., zu verkaufen versucht, wofür ihm das dortige Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Kaufmann hatte im Auftrage einer Händlerin diesen Käse auf einer Danziger Wustion gekauft und dann wieder verkauft. Teile des Westpr. Volkstheaters beschlagnahmte es sich zum Händler Käse, der in Gestalt selbener belagert hatte, bis er minderwertig geworden war. Von dort aus trat der Käse dann eine Wanderung an. Durch Vermittlung von Agenten wurden dreizehn Waggons, das sind etwa 2500 Zentner, von diesem Käse nach verschiedenen Städten, darunter auch Berlin und Danzig, verkauft. Die Händlerin konnte den Käse aber nicht los werden, da er in allen Städten schlechte und ungenießbar waren. Ihr Bevollmächtigter wollte deshalb den Käse in Neustadt wieder verkaufen lassen, mußte sich aber schmeiglich drücken, als die zur Versteigerung gekommenen Käufer die Ware näher besahen. Die Händlerin selbst hatte den Käse nicht gesehen und wurde freigesprochen.

Er wollte sterben, weil ein 10jähriges Fräulein seine Liebe nicht erwidert hatte, sagte ein Knabe, ein Diener eines Prager Gymnasiums, als er in einem schiffartigen Boot im Prager von einem Schuhmann entzagt wurde, als er mit einem großen Messer versuchte, sich die Fußsäbeln der linken Hand zu durchschneiden.

**Aus der Reichshauptstadt.** Zu 15000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde ein Metallhändler von einer Berliner Strafammer, da er bei Metall-Vergütungen in 60 Fällen den festgesetzten Höchstpreis in verhöhlter Form überschritten hatte. — Zwei Diebstahlsfälle aber hatten sich vor einer Berliner Strafammer zu verantworten. Es machten sich an drei Personen heran, boten ihre Hilfe an, besorgten eine Drostei und stäuberten dann den Trunkenen vollkommen aus. Einer dieser Menschenfreunde wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, der andere kam mit 3 Jahren Gefängnis davon. — Zwei Frauen, die erdungsbeinbrecher konnten auf heiliger Zeit entzagt und festgenommen werden. In ihrem Besitz wurden Nötigen über haltendende Verdingungen gefunden. Wenn die Zeitraumberechtigten sich auf dem Friedhof befanden, räumten diese Verdingungen die Wohnungen aus. — 5000 Brot- und Butterarten erbeuteten Einbrecher bei einem Einbruch bei einer Brotmüllerei.

Die Pfingstfestspiele hat das Kriegsernährungsamt Anordnungen erteilt, die daraus hinasulassen, daß ein jeder sich seine Lebensmittel aus dem Heimorte mitzubringen habe, da bei den bestehenden Verordnungen eine Verbringung größerer Auslieferungen aus den Bezirken des fremden Orts nicht möglich ist. Der alte Brauch, Lebensmittel dürfen ihren Besitzer folgen, muß jetzt auch auf andere Lebensmittel ausgebeugt werden. Man bringt fe mit, der Wirt bereitet sie zu, und die Regelung der Verabreichung wird bei gutem Willen keine allzu große Schwierigkeiten verursachen.

**25 Millionen Francs für die Wiederherstellung Belgiens.** Der „Notterdamse Courant“ meldet aus Le Havre, daß der amerikanische Eisenbahnmagnat James Hill dem König der Belgier zur Wiederherstellung von Belgien 25 Millionen Francs übergeben hat.

### Der Brauer von Gent.

von Werner von Wolfersdorff. Fortsetzung

„Mich hindert nichts, mich sogleich auf den Weg nach Brügge zu machen und den Brief seinem Empfänger zu überbringen. Ich werde auch bald zurück sein und Euch den gewünschten Bescheid überbringen können. Hoffentlich fällt auch dieser zu Eurer Zufriedenheit aus.“

„Wahret aber den Brief sorgfältig, es darf unter keinen Umständen in andere Hände, als die meines Freundes Grossmann in Brügge kommen.“

„Man müßte mir Stück für Stück vom Leibe reißten, ehe man denselben bei mir fände und ihn mir abnehmen könnte.“

„Euer Schaden soll dies nicht sein, hört Ihr. Auch willt Ihr ja, wo Ihr mich anzutreffen und mit der Antwort zu überbringen habt, wenn Ihr zurückkommt. Ich werde bis dahin mit keinem Schritt meinen jetzigen Zufluchtsort verlassen, sondern Euch so lange dort erwarten, damit ich dann sofort abreisen kann.“

#### 17. Kapitel.

77 Als sich Herr von Leuwen entfernt hatte und Schoellart sich wieder alleine befand, da forderte er zunächst eine Weile, bis die Schritte des ersten auf der knarrenden Holzstiege nicht mehr zu vernehmen waren, dann schaltete er rasch den Anfall des Bedenkens auf den Tisch und überhäufte mit habgierigen Blicken die Mägen, wobei seine Augen wie die eines Raubtieres zu funkeln begannen.

„Haha, kein schlechter Vorkauf für einen Brief nach Brügge zu tragen, in dem ein Vater eine Kosthilfe für seine Tochter sucht. Du zählst ja sehr freigebig, verehrter Herr von Leuwen, aber mich überläßt Du nicht. Brügge ist mir auch zu weit und ich bin lange nicht mehr so gut auf den Beinen wie früher.“

Schoellart ließ sich auf dem einzigen wackeligen Stuhl nieder und betrachtete lange den von Gerhard von Leuwen empfangenen Brief, den er sorgsam zu verwahren und sogleich zu befördern erst vor wenigen Minuten versprochen hatte. Das Wachsblei erregte seine besondere Aufmerksamkeit und er machte zunächst den Versuch, ob es sich leicht entfernen ließe.

„Warum soll ich nicht erst einmal lesen, was da der ehrenwerte Herr von Leuwen an seinem Freund Grossmann in Brügge schreibt“, fuhr Schoellart in seinem Selbstgespräch fort und hatte auch schon das Wachsblei erbrochen. „Es ist schon immer besser, man kennt die Vorfahrt, deren Lieberbrief man sein soll — man schützt sich dann selbst vor Unannehmlichkeiten.“

Schon gleich beim Lesen der ersten Zeilen ließ Schoellart ein seltsames Pfeifen durch die Zähne vernehmen und schließlich stieß er einen unterdrückten Ruf des Erlaunens aus.

„Welch glücklicher Zufall muß mir diesen Brief in die Hände spielen — der Brauer von Gent wird mir wohl die Mühe der Befragung abnehmen und mir oben drein noch ein Sümmchen ausbahlen, daß alles Glend vorläufig ein Ende hat — Fländern bietet auch noch manches Plätzchen, wo es sich leben läßt, denn den Staub werde ich dann noch alsobald von meinen Schuhen schütteln.“

Schoellart hülfte sich in einen alten verfallenen Mantel und verließ das Zimmer. Er nahm sich nicht einmal die Mühe, es zu verschließen, weil ein Fremder darin doch schwerlich etwas Unannehmliches werte und noch viel weniger gefunden hätte.

Schoellart war in jüngeren Jahren ein achtbarer Kaufherr gewesen, nachdem er von seinen Eltern ein blühendes Geschäft geerbt hatte. Wie aber Herr von Leuwen angedeutet hatte, war er durch Spiel und Trunk heruntergekommen bis er jetzt hier in dem abgelegenen Winkel hausen mußte. Zu denen, die ihn dort von den Verhörungen beschützten, gehörte Gerhard von Leuwen, dem er dafür jetzt und wider einen kleinen Dienst leistete, wie er ihn jetzt auch mit der Befragung des Briefes nach Brügge betraut hatte.

Er schlug aber nicht den Weg dorthin ein, sondern beachtete sich sponratisch nach dem Brauhof des Herrn Jakob von Arteelede. Es dunkelte schon, als er dem mächtigen Tore stand, das in der Regel um diese Zeit schon geschlossen war. Der nun noch Finckel begehrte, mußte dies besonders anzeigen. Ehe Schoellart den dazu angebrachten Klopfer benutzte, vergewisserte er sich erst noch einmal, daß er den wichtigen Brief noch richtig bei sich trug und da dies der Fall war, so ließ er den Klopfer dreimal gegen das Tor fallen.

7. Bevor der alte Dirks erschien und dem Einlaßgebenden öffnete, drückte sich derselbe in das Dunkel des Torbogens, um von keiner der vorübergehenden Personen erkannt zu werden, denn der Verkehr in dieser Straße war besonders lebhaft und mehr wie ein Blick aus der Menge richtete sich nach dem Brauhof, dessen Besitzer ja jetzt im Mittelpunkt der Ereignisse stand und aller Interesse auf seine Person lenkte.

Dirks schen durchaus nicht erbaut zu sein über diese Störung, denn sein Dienst war noch nie so anstrengend gewesen wie jetzt, wo fortwährend Nachfragen nach dem Herrn war, den man bald auf dem Stadthaus, bald in seinem Helm suchte und so fertigte er Schoellart kurz ab, als dieser nach Herrn von Arteelede fragte:

„Der Herr ist nicht zu Hause.“

„Dann und wo kann ich ihn sprechen und zwar so bald wie möglich?“ fragte Schoellart weiter.

„Weiß ich auch nicht“, entgegnete Dirks und wollte das Tor wieder schließen, was aber Schoellart dadurch verhinderte, daß er rasch in die Türöffnung trat.

„Wißt Ihr nicht — das wäre doch sonderbar. Aber so merkt Ihr mich nicht wieder los — ich muß unbedingt Herrn Jakob von Arteelede sprechen“, fuhr Schoellart fort und seine Stimme hatte einen so dringlichen

Wang, daß Dirks doch auf diesen Mann aufmerksam wurde und seinen Entschluß, das Tor sofort wieder zu schließen, aufgab.

„Warum geht Ihr nicht am Tage auf das Stadthaus wo der Herr von Arteelede für jedermann zu sprechen ist.“

„Dazu habe ich meinen guten Grund, Alter und Euer Herrn wird es auch lieber sein, daß ich ihn hier aufgeschick habe wenn ich ihm mein Anliegen vorzutragen habe.“

Dirks war noch unerschrocken, da trat Schoellart dicht an ihn heran und flüsterte ihm leise einige Worte zu wofür der alte Mann lo entsetzt schrie, daß er unwillkürlich einen Schritt zurückwich.

50 „Man, sprecht Ihr wahr?“ fragte er dann mit ängstlicher Stimme.

„Die reine Wahrheit, Alter, und nun merkt Ihr wohl begreifen, daß ich Herrn von Arteelede sofort sprechen muß.“

„Wenn es so ist, dann müßt Ihr allerdings warten, bis er vom Stadthaus kommt, was um diese Zeit nicht mehr lange dauern kann. Trete einwinkeln hier ein, ich werde dem Herrn sofort Euer Hiersein melden, wenn er kommt und er mag dann entscheiden, ob er Euch anzuwenden will.“

„Das wird er schon tun, denn kann ihm jemand eine wichtigere Meldung überbringen.“

Dirks führte Schoellart in ein kleines Gemach im Erdgeschoß, welches als Wartenraum diente. Da es in demselben schon dunkel war, so fragte Dirks:

„Soll ich Euch Licht bringen?“

„Ich nicht nötig, ich fürchte mich nicht, auch wenn Ihr mich vorläufig alleine laßt, fermt nur dafür, daß Euer Meister sofort nach seiner Heimkehr von meiner Anwesenheit erfährt und mich anberut.“

„Das werde ich besorgen.“

Dirks entfernte sich, kehrte aber gleich darauf mit einem Krug und einem Glas zurück, um Schoellart, wie es Sitte im Brauhof war, wo jeder, der Einkehr hielt, einen solchen Krug bekam, auch einen solchen zu bringen.

„Recht so mein, Lieber“, sagte Schoellart und goß sich ohne weitere Umstände ein Glas voll, welches er mit einem Zug leerte, „man merkt, daß man sich an der Durste befindet.“

(Fortsetzung folgt.)

### Essentielle Sitzung des Königlichen Gewerbegerichts in Leuchern am 7. Juni 1915.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Knobbe. Protokollführer: Herr Stadtschreiber Göbel.

In der Gewerbestreife des Geschäftsführers Karl Löwe in Leuchern gegen den Fuhrwerksbesitzer Paul Landmann in Rumbach wegen Auszahlung eines Restlohnens von 5 Mk. kam ein Vergleich dahin zu Stande, daß der Kläger seine Forderung auf 2 Mk. ermäßigte und auf seinen Mehranspruch verzichtete. Der p. Landmann zahlte den Betrag von 2 Mk. sofort an.

### Neueste Nachrichten.

Großes Hannoversches, 9. Juni 1915. Belgischer Kriegsgewinn.

Unsere Artillerie braucht bei Vibomons (südwärtslich von Peronne) feindliche Munitionslager zur Explosion, sie beschloß feindliche Lager und Truppentransporte am Bahnhof Surpues (in der Champagne) und hatte auf dem westlichen Maasufer feindlich gute Erholungs gegen französische Batterien, sowie gegen Infanterie und Luftstrafwagenposten.

Nach der Maas schreitet der Kampf für uns günstig fort. Feindliche, mit starken Kräften geführte Gegenangriffe am Hügel von Chaumont und zwischen Chaprevalle und der Feste Zug brachen ausnahmslos unter schwerer feindlicher Einbuße zusammen.

In den Wäldern östlich von St. Did gelang es, durch Minenprengung ausgebeutete Teile der feindlichen Gräben zu zerstören.

Deutscher und Balkan Kriegsgewinn.

Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

Machnahmen der Entente gegen Griechenland.

London, 6. Juni. (Reuters) Das Anstehende Amt teilt mit: Die Haltung der griechischen Regierung gegenüber der Entente, die sich aus der Liebergabe griechischer Gebiets an die bulgarischen Truppen ergeben hat, veranlaßt die britische Regierung gewisse Vorkehrungen zu treffen bezüglich der Kohlenausfuhr und der griechischen Schiffahrt in britischen Häfen, um zu verhindern, daß Vorräte dem Feind erreichen. Die Alliierten beraten über einschränkende Bestimmungen über griechische Häfen.

### Russischer Bericht.

Nach dem letzten amtlichen russischen Bericht haben die Russen die Stadt Ruck besetzt und 11 000 Gefangene gemacht.

Eine Freude für jeden Soldaten ist die Zeitung aus der Heimat.

Man bestelle deshalb einen

**Feldpost-Bezug**

auf den „Wöchentlichen Anzeiger“. Der Versand geschieht täglich in verschlossenen Feldpostbriefen. Preis monatlich 50 Pf. Bestellungen werden täglich angenommen.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint

**Mittwoch den 14. Juni**

**Abends 7 Uhr**

und werden Inserate für diese Nummer bis spätestens Vormittag 10 Uhr, größere Inserate tags vorher erbeten.

Die Geschäftsstelle.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Viefers, Leuchern.

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: die längste Spalte 12 Hg.  
 Anzeigenannahme in der Expedition dieses Blattes, Seigerstraße 10  
 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen  
 müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
 Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag,  
 abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stierjährl. Preis: durch unsere Expedition 1 Mt. 15 Hg.  
 von untern Seiten ins Haus gebracht 1 Mt. 25 Hg. und durch den  
 Briefträger 1 Mt. 30 Hg.  
 Stierjährl. und monatliche Abonnements werden außer in der  
 Expedition, Seigerstraße 10, auch von untern Seiten mit allen  
 Kaffee, Posthalten angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 69.

Sonnabend, den 10. Juni 1916.

55. Jahrgang

## Die letzte Kriegswoche.

**Kriegsspielen. Fluch und Verdammnis über England. Die Sicherung unserer Volksernährung. Der feindliche Zusammenbruch von Verdun. Das gemeinsame Wech der andern.**

Das Pfingstfest  
 Ist da. Und in dieser schweren Kriegszeit konnte es uns nicht schöner befeuert werden, als es geschieht. Der strenge Kriegsgott Mars wird von der mit Rosen geschmückten Pfingstfeier und von der mit Korber getränkten Siegesgöttin geleitet, doppelte Freude spendet uns in diesem Jahre das hohe Fest. Herz und Seele erfüllt und erquickt es, dem tapferen Mannesmut ist ein neuer Anstoß zur Aufopferung im Heidenkampf, für das ganze große deutsche Volk macht es Aushalten zur ruhig getragenen Pflicht. Viel, viel an großen und guten Nachrichten ist zu Pfingsten für uns gekommen, in jedem Haus ist die Erkenntnis wach geworden, der alte, treue deutsche Gott lebt noch, er meint es gut mit uns heute und alle Tage. Das soll uns auch unversehrt bleiben in allen künftigen Tagen, mit dem neuen Pfingstfest soll bereit bleiben die Erinnerung an diese Pfingstschicksale zu Wasser und zu Lande, die den deutschen Soldaten neu und unergänzbaren Ruhm gebracht haben. Sind auch bald zwei Pfingstjahre vollendet, mit stolzer und freier Stirn schauen wir über Raum und Zeit hinweg in die Zukunft, in ein neues deutsches Zeitalter. Weil von solchen Ermahnungen kann sich auch das deutsche Volk beim die Pfingstfeier noch seinen Herzen gönnen. Mit der Sonne hinaus in Gottes schöne Natur, in der der Tisch voll reicher pfingstlicher Gaben gedeckt ist. Menschenfreude und Menschenband jubeln zum Himmel hinauf, und Kinder und Kindeskinde werden noch zum Kriegsjahre 1916 erzählen, als es Pfingsten war.

Sie in die Feiertage hinein zitterten die Nachrichten an die große Seeschlacht, in der die Engländer, wenn sie auch

das die Franzosen sich wieder in Besitz der feste setzten. Durch planmäßiges und erfolgreiches Vordringen unserer Front bemächtigen wir uns der seitlich gelegenen Stützpunkte des Feindes und brachten danach den Raum um die Panzerfeste und diese fast in unseren Besitz. Die Kraft der Franzosen ist am Ende oder doch nicht mehr weit vom Ende entfernt. Und wie es den Franzosen ergeht, so steht es mit den Engländern, die in Flandern wiederum erkannt haben, daß es nicht genügt, Regimenter aus dem Boden zu stampfen, daß sie auch mit dem rechten Geist erfüllt sein müssen. Wenn unsere Feinde von der unerschöpflichen Kraft der Verdunauer reden, so mag ihnen für die eigenen Kräfte gänzlich zu Mute werden.

Der Hilfsdienst der bebrängten Feinde hat auch die Russen zu neuen Offenbewegungen veranlaßt. Endlose Mengen von Blut werden abermals an der Ostfront fließen, aber der Erfolg wird wiederum ausbleiben. Unsere österrösch-ungarischen Verbände halten nicht weniger energisch allen Angriffen stand, wie unsere Feldgrauen, damit bürgen die zahlreichen Siege. Nachdrücklich gruppieren sich ihre Regimenter auch in Oberitalien, alle Selbstmischungen der Italiener werden bald gegen Nützlich in sich zusammenbrechen. Auch am Balkan fliehen die feindlichen Operationen leere Prophezeiungen. Von Deutschland und seinen Verbänden ist in der Vorbereitung nirgendwo selbe Arbeit getan worden. Der Siegeslauf der Zentralmächte ist nicht auf Europa beschränkt; er vollzieht sich auch in Asien. Den Russen hat die I. J. mit so gewaltigem Aufwande in die Welt hinausprojizierte Bewegung von Erzerum garnichts Streitkräfte mit der englischen Armee, die vergebens auf Bagdad vorzudringen bemüht war, worden vereitelt, und in Sidpersien hatten die Russen sich empfindliche Siege.

ruten laufen, erreichte es durch seine Advokatenriffe schließlich jedoch, daß die Kammer sich mit seinem Vorschlag, am 16. d. Mts. eine Begeißung des Parlaments zur Mitteilung der vollen Wahrheit abzugeben, einverstanden erklärte.

Eine portugiesische Kolonne aufzubrechen. In der Schlacht an der Südküste von Deutsch-Ostafrika wurde eine portugiesische Kolonne von 1200 Mann vollständig aufgerieben. Die Deutschen hatten einige Gefangene erbeutet.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Anawna vor, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und führten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück. Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse. Smorgon liegt auf der östlichen Verlängerung der Linie Ruomo-Bilina etwa in der Mitte zwischen Bilina und den Ruksinöjänninen.

Die große russische Angriffschlacht tobt mit gesteigerter Heftigkeit. An dem Abschnitt in Wolynien, wo die österröschischen Gräben nördlich Mlynowan von der Dnau über fähiges Gelände zur Antilowka übergehen, fecht der Feind mit seinen stärksten Angriffen ein. Obwohl Gräben und Hindernisse durch das vorangegangene Trommelfeuer vollständig zerstört waren, hielten Truppen unserer Verbände zwei Tage in diesem Namenstand. Angefacht der großen feindlichen Übermacht räumten sie jedoch am dritten Tage die erste Linie und zogen sich in eine rückwärtige zurück, die östlich des Eyrer verlauend, schon im Vorjahr die Grenze des damaligen Bessarabiens darstellte. Diese Frontveränderung erfolgte fast ohne feindliche Verluste. An der Front zu Ilichin Prutich und Dan ist die Kampfeinstellung seit dem 1. Juni nicht wesentlich verändert. Die Russen mochten die tollsten Anstrengungen, den bei Dnau erlangenen Vorteil auszubauen. Doch verurteilte die Tapferkeit der operativen österröschischen Truppen alle feindlichen Bemühungen. Südlich Buczacz bei Zaslomje unterhielten die Russen nach einer Wundung der „Wol. Ztg.“ aus dem Wiener Kriegspressequartier sämtliche Artillerie-ferner und unternehmen immer neue Manöveranstrengungen, wenn gelang es ihnen dort nicht, Erfolge zu erzielen. Besonders zahlreich sind die russischen Angriffe im Raume von Wisniewozki, an der Strpa bis Gebrom, nordwestlich Zarnopol, besonders gegen die von General Dabmer geführten Truppen. Bis zu siebenmal nacheinander führten sie die österröschischen Besatzungen entgegen und wurden immer unter durchdringbarem Verlust abgewiesen. Auf dem westlichen Fronten haben bei Spanow an der Dnau die heftigen Kämpfe stehenden Charakter angenommen. Russische Angriffe weiter nördlich in der Gegend nordwestlich Kasalowitz brachten den Angreifern keinen Gewinn.

Die Russen gehören nach Asien, so sagte der österröschische Generalstabschef Konrad von Höbendorf laut „Wol. Ztg.“ einem schwedischen Kriegsberichterstatter. Zu versuche nicht, so führte er aus, was die Franzosen mit ihrem Bündnis mit Asien beabsichtigen, aber das Ziel und das Streben der englischen Politik sehe ich ganz genau. Für England ist es nicht mehr genügend, seine Rolle wie bisher zu spielen. Es fürchtet jetzt Ruinen auf dem Meere. Um diesen Ruinen loszuwerden, den deutschen Weltbewerber ist es zu jeder Zeit bereit. Für alle die anderen Völker Europas und speziell für die Völker Skandinaviens muß es klar und deutlich werden, daß die russischen Interessen sich nie und nimmer mit den Interessen Europas vereinigen lassen. Ich meine, daß Asien den Russen genügt, ohne daß wir sie nach Europa hinzulocken brauchen, wie dies im jetzigen Kriege geschehen ist.

Ohne Mächtigkeit auf das Messensmaterial arbeitet die russische Heeresleitung auch mit ihrem jetzigen Offensivverzicht in Wolynien und an der deutsch-russischen Grenze. Besonders groß sind die feindlichen Verluste dort, wo die stützende Infanterie in das Feuer unserer flackernden Stellungen gerät, so wird dem „Tag“ aus dem Wiener Kriegspressequartier berichtet. Einen Begriff von der russischen Angriffsmethode kann man bekommen, wenn man einige Teile aus dem Befehl des russischen Oberleutnants Kommandos liest. Es wird den Offizieren besonders zur Pflicht gemacht, daß die stützenden Schützen, wenn sie in eine feindliche Stellung einbrechen, nicht stehen bleiben sollen, sondern weiter fürtren, ungeachtet der Gefahr, daß sie vielleicht abgeköpft werden. Besonders streng sind die Instruktionen für die Artillerie. Sie darf das Feuer erst dann einstellen, wenn die Stimmfönnen schon die feindlichen Stellungen erreichen.

Es darf nicht Mächtigkeit genommen werden, daß durch das Verlängern der Feueraktion womöglich die eigene Truppe gefährdet werden. Diese Instruktionen haben wir bei Gefangenen der letzten Tage gefunden. Sie enden mit den üblichen Drohungen, daß jede Kolonne von der Artillerie, erbeimungsmäßig beschossen wird, wenn sie zurückweicht oder wenn sie durch ihre zaghafte Haltung die moralische Kraft anderer Truppenteile nachteilig beeinflußt. Demgemäß

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 8. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Heftigkeit an.

Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Anawna vor, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und führten mit 40 Gefangenen und 1 erbeuteten Maschinengewehr zurück.

Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

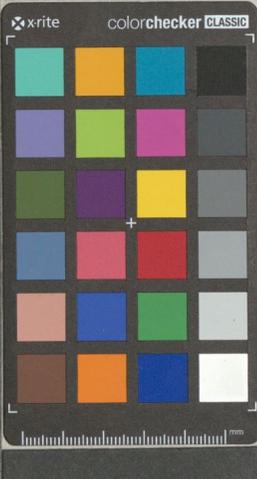
Balkan Kriegsschauplatz.  
 Ortshoßen am Doiran-See wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Heftigkeit an.

Die Eroberung der Panzerfeste Baug durch unsere Truppen ist ein äußeres Zeichen des Zusammenbruchs der Franzosen vor Verdun, des Zusammenbruchs, von dem der Kaiser in Wilhelmshafen gesprochen hatte. Mit dem Verlust des Platzes haben die Franzosen nicht nur eine der stärksten und wichtigsten Panzerfesten verloren, sondern auch einen bedeutenden Teil des Vorkriegsbesitzes aufgeben müssen, da gleichzeitig die osterröschischen Stellungen erobert worden sind. Die Einbruchslinie, die am 25. Februar durch die Eroberung der Feste Donnauert geschaffen war, ist bedeutend erweitert und vergrößert worden, und damit sind gleichzeitig günstige Verhältnisse zur Fortführung des Angriffes geschaffen. Er hat eine dreifache Grundlage erhalten und ist auch in seiner südlichen Flanke gegen alle feindlichen Gegenangriffe gesichert. Vor der jetzigen neuen deutschen Front in der Linie Baug und ausgebaut worden sind mehrere französische permanente Werke, die nächsten bevorstehenden Anlagen werden erst durch die innere Fortlinie dargestellt, die sich auf den Stadt Verdun unmittelbar vorgelegerten Höhen befinden. Es ist zwar anzunehmen, so sagt der militärische Mitarbeiter der „Wol. Ztg.“, daß das Zwischengehende von den Franzosen mit zahlreichen besetzten Feldstellungen versehen und ausgebaut worden ist, wie es auch bei des Schanzes und der Anlehnung an Panzerwerke. Südlich der Panzerfeste Baug befinden sich noch einzelne französische Werke, die an den Höhen der Maasberge vorgezogen sind. Sie sind aber nach Ausdehnung, Stärke und Bedeutung viel geringer, als das eroberte Panzerwerk Baug und werden außerdem von den neuen deutschen Stellungen aus in der Flanke und im Rücken bedroht. Das nächste größere im Süden gelegene Werk, das Fort de Laveaux, gehört bereits zu der inneren Fortlinie.

In der französischen Deputiertenkammer gab es erregte Debatten über Verdun. Man fordernde von der Regierung endlich Wahrheit über die Lage der stärksten Festung Frankreichs. Ministerpräsident Briand mußte antworten.



der Schaden im heutigen Vorkriegsstand eintritt sich unter dieser Witterung noch immer reich, kommt dann zur rechten Zeit Sonnenschein und bleiben wir in den Entensoden von Umweiter verdrängt, dann werden in diesen Jahre Schweunen und Keller gefüllt wie felsen sauer.

Was unsere Krieger zur See und zu Lande geleistet haben, das hat der oberste Kriegsherr in den ergründeten Worten anerkannt, die er vom neuen an seine Soldaten und Soldaten richtete. Es gibt kein Kommando für unser Vordringen, der Widerstand des Feindes gerichtet sich unter dem Feuer der deutschen Watterien, unter dem Marschtritt der deutschen Sturmangriffe. Von der heiß umkämpften Festung Verdun berichten Augenzeugen, wie förmlich die französischen Werke sind, wie gebrochen die Weisen beim Angriff auf die deutschen Linien. Der Kaiser hatte in Wilhelmshaven gesagt, daß der Feind vor Verdun anfänglich langsam zusammenzubrechen. Die Eroberung der von uns für unbedingt gehaltenen Feste Baug durch unsere Heere ist ein weisses sichbares Zeichen dieses Zusammenbruchs. Am 8. März waren bereits Posenische Reserve-regimenter hinter dem Sand in die Panzerfeste Baug eingedrungen. Da es ihnen unmöglich war, Verstärkungen heranzuschaffen, so vermochten sie sich auf dem Nordostvorsprung der stehenden Befestigungsanlagen von Verdun nicht zu halten, so